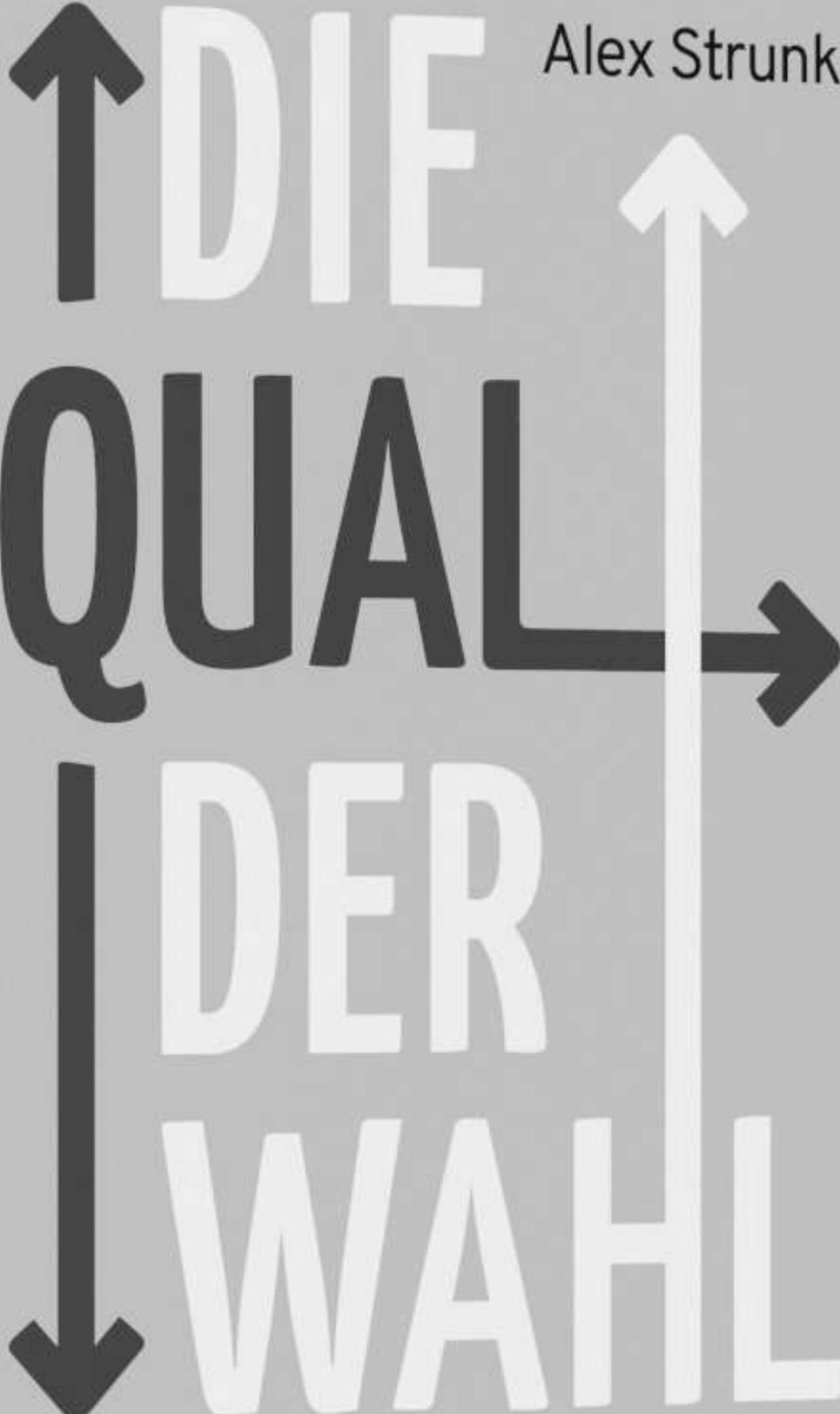


DIE QUAL DER WAHL

Alex Strunk

↑ DIE
QUAL
↓ DER
WAHL



Alex Strunk

Ehe, Beruf & Co. Was die Bibel
über Entscheidungen lehrt



Die Qual der Wahl

Alex Strunk

Taschenbuch, 88 Seiten
Artikel-Nr.: 256425
ISBN / EAN: 978-3-86699-425-6

»Bist du heute Abend dabei?« »Mal schauen ...«
»Was machst du nach deinem Schulabschluss?«
»Keine Ahnung.«
»Wollt ihr nicht mal heiraten?« »Wir wissen noch nicht, ob das wirklich Gottes Wille ist.«

Die Angst vor Fehlentscheidungen und ein Mangel an Entschlossenheit scheinen die »Generation Maybe« zu lähmen. Christen ringen außerdem fast täglich mit der Frage nach dem Willen Gottes. Wie kannst Du die richtige Entscheidung treffen? Wie kannst Du überhaupt Entscheidungen treffen? Warum ist es wichtig, sich zu entscheiden? Dieses Buch gibt kompakt und anschaulich praktische Hilfen zur Entscheidungsfindung.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Artikel ansehen auf clv.de

↑ DIE Alex Strunk
QUAL →
↓ DER
WAHL

Ehe, Beruf & Co. Was die Bibel
über Entscheidungen lehrt

Falls nicht anders vermerkt, sind die Bibelstellen der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 2024

© der deutschen Ausgabe CLV

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Satz und Umschlag: Ertelier (Ljubow Ertel, Bulgarien)

Grafiken: Ertelier (Ljubow Ertel, Bulgarien); Freepik.com:

freepik, rawpixel.com, sentavio

Druck und Bindung: FINIDR, s.r.o., Český Těšín, Tschechien

Artikel-Nr. 256425

ISBN 978-3-86699-425-6

Einleitung..... 6

Chronische Unentschlossenheit

»Generation Maybe« 8
Gott liebt Entscheidungen11
»Glücklich sind, die nicht gesehen
und doch geglaubt haben!«15
Die Angst vor Fehlentscheidungen19
Der beste Ratgeber: Gottes Wort.....26

Ausbildung, Studium und Beruf

Anfänger und Vollender32
Exkurs über Frauen und Beruf46

Eine weitreichende Entscheidung: Ehe und Partnerwahl

Aber was ist, wenn ...?.....	50
Gott lässt nicht mit sich spielen	53
Die Sache mit den Gefühlen	55
Liebe ohne Gefühle?	63
Liebe ist mehr als ein Gefühl.....	66
Das Hohelied der Liebe	70
Das Recht, Nein zu sagen	72
Zerbrechliches Gegenüber	76
Nur im Herrn muss es geschehen	77
Die Betonung der Individualität	79
Fazit.....	84

Einleitung

Die *Eastman Kodak Company* war ein multinationales Unternehmen, das ab Mitte des 20. Jahrhunderts zur Weltmarke avancierte. Kodak zählte zu den bedeutendsten Herstellern von fotografischer Ausrüstung und Filmmaterial. Es wurden Milliardenumsätze generiert und die neuesten Kodak-Technologien revolutionierten die Film- und Fotobranche. 1976 besaß Kodak einen Marktanteil von etwa 90 % aller Kameraverkäufe innerhalb der USA und auch grenzüberschreitend eine nahezu beherrschende Monopolstellung.

Ein paar Jahrzehnte später, am 19. Januar 2012, unterzeichnete die Geschäftsführung einen Insolvenzantrag. Man veräußerte kurz darauf die gesamte Filmproduktion. Kodak verschwand vom Markt und endete in der Bedeutungslosigkeit.

Was war geschehen? Obwohl alle Vorzeichen gut standen, konnte sich das Unternehmen nicht rechtzeitig von der analogen Fotografie trennen und verpasste den Umschwung ins digitale Zeitalter. Paradoxerweise galt ausgerechnet Kodak dort als Vorreiter und entwickelte sogar die erste Digitalkamera. Es wur-

den enorme Summen in Forschung und Entwicklung gesteckt. Außerdem wurde eine groß angelegte Marktforschung finanziert, welche die Ablösung des Fotofilms durch die Digitalkamera unmissverständlich prognostizierte. Es fehlte also weder an Wissen noch an Mitteln und bei alledem hatte man zudem auch die richtigen Ideen und Konzepte.

Schlussendlich legte man sich einfach nicht rechtzeitig fest. Es fehlte ein klarer Entschluss und der endgültige Mut seitens der Unternehmensführung. Anders ausgedrückt: Es fehlte an Entschlossenheit. Sich nicht zu entscheiden ist eben auch eine Entscheidung. Oftmals aber die falsche.

Chronische Unentschlossenheit

»Generation Maybe«

Die heutige Jugend wird von Soziologen auch als »Generation Maybe« (in etwa = Generation der Unentschlossenen) bezeichnet. In einer Welt der Entscheidungsfreiheit und unbegrenzten Wahlmöglichkeiten sind viele Menschen überfordert, eine Entscheidung ganz konkret zu treffen. Während man damals in ein Café ging und Kaffee bestellte, hat man heute die Wahl zwischen



Vielleicht stellt uns die Getränkewahl zwar noch vor keine großen Probleme, aber sobald es tatsächlich um wichtige, elementare Dinge geht, kommen viele aus dem Grübeln nicht mehr heraus.

Wenn wir unsere Eltern oder Großeltern danach fragen, wie sie sich damals für ihren Beruf entschieden haben oder sich auf ihren Ehepartner festlegten, hört sich das für uns oft nach einer realitätsfernen Vergangenheit an. Die Herangehensweise war dabei so banal, dass wir umso erstaunter sind, wenn sich die Entscheidung dennoch als richtig erwiesen hat. Waren unsere Eltern und Großeltern naiv und hatten einfach großes Glück? Oder ist uns etwas abhandengekommen, was vorherige Generationen über Jahrtausende besaßen?

Es gibt eine einfache Erklärung dafür, warum es vielen Menschen schwerfällt, entschieden zu handeln: **Jede Entscheidung, die wir im Leben treffen, hat Konsequenzen.** Die meisten Entscheidungen haben kleinere Konsequenzen (z. B. »Was ziehe ich heute an?«), aber es gibt auch tägliche Entscheidungen mit großer Auswirkung. Da wir niemals den Ausgang einer Entscheidung im Detail vorhersagen können, birgt jede Entscheidung ein gewisses Risiko. Deshalb müssen wir

mit jedem Entschluss auch eine gewisse Verantwortung übernehmen.



Beispiel: Wer ein älteres Auto kauft, spart Geld gegenüber einem neueren Fahrzeug. Man nimmt aber auch das Risiko in Kauf, dass das erworbene Eigentum schon bald eine teure Reparatur benötigt. Mit der Entscheidung für das Auto übernimmt man gleichzeitig auch Verantwortung für die Verwendung der finanziellen Mittel, die man aktuell und zukünftig zur Verfügung hat. Eine Entscheidung zu treffen, die absolut sicher ist und sich im Nachhinein auf keinen Fall als Fehlentscheidung entpuppt, ist somit nicht möglich.

Da das Übernehmen von Verantwortung nicht einfach ist, scheuen sich viele vor Entscheidungen. **Man trifft lieber keine Entscheidung, bevor man eine falsche treffen könnte.** Doch ist diese Vorgehensweise biblisch und im Sinne Gottes?

Auf den folgenden Seiten möchte ich den Fokus von der Sachebene einer Entscheidung wegleiten auf das Innere von uns Menschen. Wichtiger als eine haarkleine Analyse der Umstände ist der ehrliche Blick hinter die eigene Fassade durch das Hinterfragen unserer Motive. Wir alle sind Meister darin, einen egoistischen Wunsch fromm zu verpacken. Wenn wir unsere Motive und Absichten aber wirklich kennen und entlarven, wird es uns wesentlich leichter fallen, die Sache an sich zu beurteilen, um eine gute Entscheidung treffen zu können.

Gott liebt Entscheidungen

Es entspricht Gottes Natur, Entscheidungen zu treffen.

Außerdem hat er den Menschen dazu bestimmt, ebenfalls wählen zu können. Während Tierwesen triebgesteuert sind und in Instinkten feststecken, dürfen Menschen tagtäglich Entscheidungen treffen. Das ist ein enormes Privileg. Es hebt uns von allen anderen Lebewesen ab. Und: Gott fordert dies ein! Es hat ihm gefallen, unseren eigentlichen Lebensinhalt, unsere Bestimmung und ewige Existenz ausgerechnet an eine Entscheidung zu knüpfen. Das Wichtigste im Leben überhaupt hat Gott

mit einer Entscheidung verbunden: **Gott fordert jeden Menschen zu einer Wahl für ihn auf. Die Bekehrung zu Jesus Christus ist ein Akt der Entscheidung** (zumindest aus der menschlichen Perspektive).

Und das Fatale dabei ist: Die meisten Menschen werden nicht wegen einer Fehlentscheidung in der Hölle festsitzen, sondern weil sie sich überhaupt nicht entscheiden haben. Die Anzahl der Agnostiker – das sind solche, die sich bezüglich einer Existenz Gottes nicht festlegen wollen – ist heutzutage fünfmal höher als die Anzahl der Atheisten, welche das Dasein Gottes vehement leugnen. Auch wenn die Bibel lehrt, dass jeder Mensch schon von Natur aus Gott ablehnt (**vgl. Röm 3,10-11**) und somit der Agnostizismus letztlich auch nur eine andere Form der Rebellion gegen Gott ist, so zeigt sich hierin dennoch deutlich, dass die Unentschlossenheit des Menschen nicht weniger dramatisch ist als die Konsequenz einer Fehlentscheidung.

Gott will also, dass wir Entscheidungen treffen und die damit einhergehende Verantwortung übernehmen. Die Ausrede »Ich konnte mich so schlecht entscheiden!« wird vor Gott nicht gelten. Genauso hat Gott auch andere Dinge in unsere Hände gelegt und diese

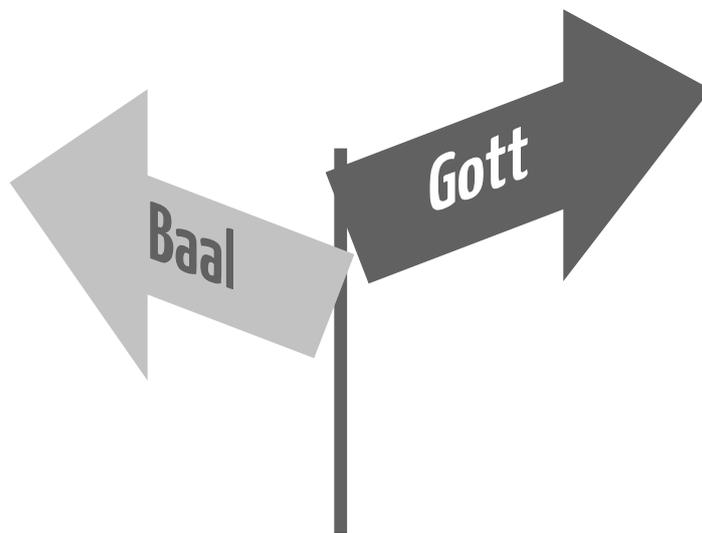
abhängig von unserer Entscheidung gemacht. Will ich Jesus nachfolgen? Will ich meinen Freunden von Jesus erzählen? Will ich gehorsam sein? Will ich Gott dienen? Wer es sich leicht machen möchte, trifft hierbei keine Entscheidung – Konsequenzen wird es aber dennoch geben.

Als Josua damals zum Volk Israel sprach, legte er ihnen zwei Optionen vor. Er rief: **»... erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt!«** (Jos 24,15). Sie mussten sich zwischen Gott und den Götzen entscheiden. Unabhängig von ihrer Wahl fährt er in dem bekannten Vers fort: **»Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen!«**

Wir müssen wieder neu verstehen, dass Gott Entschiedenheit einfordert! Zwar sollen wir überlegt handeln und vorab die Kosten berechnen (vgl. Lk 14,28), aber dann muss und soll eine Entscheidung folgen. Chronische Unentschlossenheit ist also gegen Gottes Absicht. Um es noch präziser auszudrücken: Sie ist Sünde!

Als Elia am Berg Karmel zum Volk sprach, kritisierte er lautstark: **»Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der HERR der Gott ist, so wandelt ihm nach; wenn aber der Baal, so wandelt ihm nach!«** (1Kö 18,21). Gott

kritisierte das Volk Israel durch seinen Propheten wegen ihrer Unentschlossenheit und ihrer fehlenden Hinwendung zu ihm. Was dann folgte, muss Gott wie einen Schlag ins Gesicht empfunden haben. Kurz und nüchtern berichtet uns die Bibel: **»Und das Volk antwortete ihm kein Wort.«**



Da wir von Natur aus unentschlossen sind und uns aus eigenen Stücken wohl niemals für Jesus entschieden hätten, musste der Vater nachhelfen (vgl. Joh 6,44). Gott fordert also von uns Entscheidungen, er selbst aber hilft uns dabei, indem er das Wollen und das Vollbringen bewirkt (vgl. Phil 2,13). Alle Unentschlossenen dürfen also durchatmen, weil der Anfänger und Vollender uns zur Seite steht.

»Glücklich sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!«

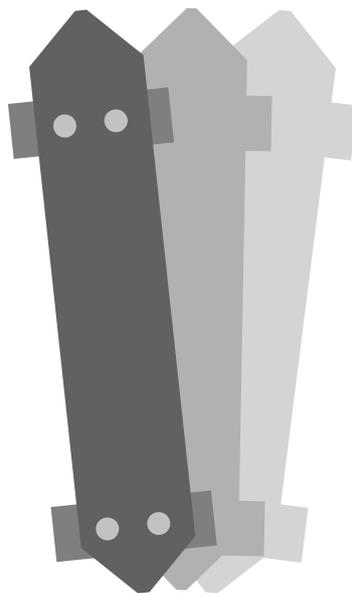
Diese Worte aus **Johannes 20,29** sprach Jesus zu dem Zweifler Thomas. Er glich **»einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird«** (Jak 1,6). Mal war Thomas bereit, für Jesus alles zu opfern und zu sterben (vgl. **Joh 11,16**), dann wiederum führte sein Unglaube dazu, dass er ihn wie alle anderen Jünger allein ließ und floh (vgl. **Mt 26,56**). Schließlich ging er als Zweifler in die Geschichte ein, weil er den anderen Jüngern nicht glaubte, dass Jesus auferstanden sei. Thomas glaubte nur, was er sah. Er verlangte ein Zeichen (vgl. **Joh 20,25**).

An dieser Stelle ist es wichtig festzuhalten, dass Gott in der Regel Glauben von uns verlangt und das Einfordern von Zeichen als Unglauben entlarvt (vgl. **Mt 16,4**). Wie schon erwähnt, birgt jede Entscheidung ein Risiko. Durch ein göttliches Zeichen oder sein sichtbares Eingreifen möchten wir eine Risikominimierung vornehmen. Doch Gott erlaubt das in der Regel nicht. Wenn er von uns Entscheidungen einfordert, dann bleibt es nach wie vor dabei, dass wir Verantwortung übernehmen

müssen. Das lehrt uns einerseits unsere unendliche Abhängigkeit von ihm und andererseits fordert und fördert dies unser Vertrauen in ihn. Wenn Gott uns vor eine Entscheidung stellt, uns aber gleichzeitig ein Zeichen vom Himmel schicken würde, um uns jede Unsicherheit zu nehmen, dann bleibt letztlich nur noch ein bloßes Abnicken unsererseits.

Eine Entscheidung mit der Übernahme von Verantwortung ist dann nicht mehr möglich und nötig. **Wenn wir Gott um deutlichere Zeichen bitten und sein sichtbares Eingreifen wie einen »Wink mit dem Zaunpfahl« erbeten, dann ist das oftmals nicht der fromme Wunsch, unbedingt Gottes Willen zu tun, sondern der Wunsch nach mehr Absicherung und weniger Verantwortung.** Gott will, dass wir mutig Entscheidungen treffen und die Verantwortung für die Konsequenzen übernehmen. Und das meistens ohne zu wissen, was genau passieren wird. Dabei wird uns unsere Abhängigkeit von Gott umso deutlicher und es reift ein Vertrauen in Gott. Gottvertrauen soll die Zweifel beseitigen und nicht die bloße Anerkennung von Fakten in Form von Zeichen. Dadurch ergibt sich, dass wir keinen Anspruch auf ein Zeichen Gottes haben. Dennoch kennen

wir aus der Bibel und der Kirchengeschichte und sicherlich auch aus unseren eigenen Erfahrungen bestimmte Bestätigungen und Fügungen, die Gott als Hilfestellung zum richtigen Zeitpunkt schenkte. Es gefällt Gott, nach seinem Ermessen auch Zeichen und Wunder zu wirken. Doch dürfen wir hieraus keine Regel machen, sondern die Gnade Gottes und ein zusätzliches Entgegenkommen seinerseits darin erkennen.



GANZ

PRAKTISCH:

Wir dürfen Gott ganz konkret um Weisung bitten, doch liegt es in seiner Hand, wie viel Sicherheit er uns vorab geben möchte. Und wenn Gott nicht eindrücklich und deutlich zu uns sprechen sollte, müssen wir akzeptieren, dass »der Ball auf unserer Seite liegt«. Bevor wir eine Entscheidung treffen, dürfen wir überlegen, welche Verantwortung und Konsequenzen auf diese folgen und ob wir bereit sind, diese anzunehmen. In dem Wissen, dass Gott Entscheidungsfreudigkeit liebt und uns helfen möchte, werden wir begreifen, dass es darum geht, ihm somit ganz praktisch zu vertrauen.